



## Wie Dschyrtdan die Kinder vom furchtbaren Wunder weggebracht hat.

Ein aserbaidjanisches Märchen.

Übersetzt von Frau Teymurbayov, der Mutter von Azar

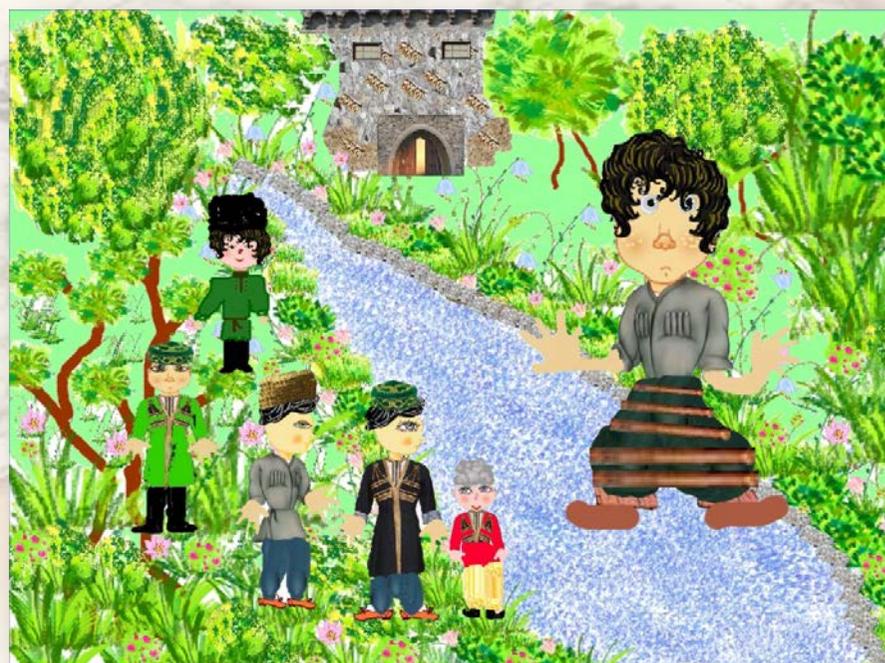
Es war einmal eine Frau mit einem Sohn, der so klein war, dass er Dschyrtdan, der Kleine genannt wurde. Zwar war er von der Größe her klein, doch bemühte er sich in allem dem Vater und der Mutter zu helfen.

Er sah einmal, dass die Nachbarkinder im Wald Reisig sammelten. Dschyrtdan ging zur Mutter und sagte:

— Ich möchte gern zusammen mit den Kindern in den Wald gehen, um Reisig zu sammeln!

— Du! — antwortet die Mutter. — du kannst nicht ja Ästchen zu heben!

— Selbst kann ich es nicht — die Anderen



werden mir helfen! — antwortete Dschyrdtan.

Da rief die Frau die Nachbarkinder, gab jedem noch Brot mit Käse und sagte:

— Verlieret ihr nicht meinen Sohn im Wald!

Als die Kinder in den Wald kamen, fingen sie an, das Reisig zu sammeln. Und Dschyrdtan arbeitete mit und es war schwer für ihn, Zweige zu heben.

— Wir müssen unserem Dschyrdtan helfen, — sagten die Jungen.

Sie sammelten ein Bündel Reisig auch für Dschyrdtan und gingen nach Hause. Dschyrdtan konnte sein Bündel Reisig nicht heben – er konnte es nicht vom Boden aufheben. Er setzte sich auf sein Bündel Reisig und schrie:

— Ich kann mein Bündel Reisig nicht ziehen! Helft mir!

Die anderen Kinder trugen daraufhin auch Dschyrdtans Bündel Reisig.

Sie gingen und gingen und waren schon alle müde. Dann machten die Kinder eine Pause, setzten sich und verplauderten sich dabei. Die Jungs bemerkten nicht, dass es Abend wurde. Die Kinder verloren in der Dunkelheit den Weg und wussten nicht, wohin sie gehen sollten und auch nicht, was sie machen sollten. Sie kamen aus dem Wald heraus und fingen an, auf die Geräusche zu lauschen und zu schauen, was da wohl sei. Und sie hörten auf der einen Seite bellten Hunde böse. Und sie schauten: auf der anderen Seite sahen sie ein Flämmchen. Da fragten die Kinder Dschyrdtan:

— Ej, Dschyrdtan, auf welche Seite müssen wir nun gehen: Dorthin, wo die Hunde bellen, oder dorthin, woher das Feuer sichtbar ist? Dschyrdtan dachte nach und antwortete:

— Wenn wir zu jener Seite gehen werden, wo die Hunde bellen, werden sie uns totbeissen. Besser werden wir auf die Seite des Flämmchens gehen.

Die Kinder begaben sich zu jener Seite, wo das Flämmchen sichtbar war. Und der ältere Junge trug den kleinen Dschyrdtan auf seinem Rücken, damit der Kleine nicht den Anschluss verlor. Lange gingen sie und endlich kamen sie zu einem Haus. Die Jungen klopfen ans Fensterchen:  
— Lassen Sie uns ein, um zu übernachten!

Die Tür öffnete sich, und aus dem Haus kam der furchtbare böse Riese, der Divas, heraus. Er sah die Kinder und entschied, sie aufzuessen. Daher heuchelte der Divas und sagte:  
— Kommet ihr rein, übernachtet bei mir, und am Morgen werde ich euch den Weg zeigen!

Der Divas brachte die Kinder ins Haus, gestattete ihnen, zu essen und brachte sie zu Bett. Er selbst setzte sich und fing an, zu warten, bis alle eingeschlafen waren. Er saß und saß und fragte dann:

— Wer schläft, und wer schläft nicht?

— Ich schlafe nicht, — antwortet Dschyrdtan.

— Warum schläfst du nicht? — Fragt der Divas.

— Weil meine Mutter jeden Abend vor dem Schlafen mich mit Spiegelei fütterte, und du hast mich nicht gefüttert! — antwortete Dschyrdtan.

Da ging er, holte Eier und fing an, ein Spiegelei vorzubereiten.

— Dein Spiegelei ist fertig, iss es und schlaf ein!

Dschyrdtan aß das Spiegelei und legte sich hin, und der Divas setzte sich wieder und fing an, zu warten, bis der Kleine eingeschlafen war. Er wartete lange und fragte dann:

— Wer schläft, und wer schläft nicht?

— Ich schlafe nicht! —rief Dschyrdtan zurück.

— Warum schläfst du nicht?

— Weil meine Mutter jede Nacht mir Wasser aus dem Fluss im Sieb brachte, und du hast es mir nicht gebracht!

Der Divas hörte das, nahm ein Sieb und ging zum Fluss.

Er setzte sich ans Ufer, fing mit dem Sieb an, das Wasser zu schöpfen. Also, — dachte er, — ich werde ihm das Wasser bringen, er wird sofort einschlafen!  
Und Dschyrdtan weckte die Jungen und sagte ihnen:  
— Dieser Divas will uns aufessen. Steht auf, wir müssen los!

Die Kinder sprangen auf, gingen aus dem Haus heraus und leise zum Fluss. Und da saß der Divas, der mit dem Sieb Wasser schöpfte. Die Kinder umgingen ihn vorsichtig und schwammen zum anderen Ufer. Und der kleine Dschyrdtan saß bei einem älteren Jungen auf der Schulter. So viel der Divas das Sieb in den Fluss hielt, er konnte kein Wasser aus dem Fluss schöpfen. Endlich hatte er es satt und wollte schon heimkehren. Da sah er plötzlich die Kinder gehen auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses. Der Divas wollte sich in den Fluss werfen, aber die Divas wissen den Weg durch die Flüsse nicht und können nicht schwimmen. Er stand am Ufer und schrie:  
— Ej, Kinder, wie seid ihr durch den Fluss gegangen?  
Und Dschyrdtan antwortet ihm vom anderen Ufer:  
— Gehe, finde den Mühlstein und ziehe dir den um den Hals an.  
Dann wirst du auch den Fluss überqueren können. Der Divas fand den Mühlstein, zog ihn sich um den Hals und warf sich ins Wasser. Der schwere Mühlstein zog ihn auf den Grund, der Divas verschluckte sich und versank. Und die Kinder kehrten heim.

